

Wir leben heute in einer fragilen, von Krisen, Konflikten und kriegerischen Auseinandersetzungen geprägten Welt, in der politische, wirtschaftliche und soziale Strukturen erodieren.

In solch einer Situation wird die Sehnsucht nach Frieden und Stabilität immer größer, nach Frieden auf den Makroebenen, aber auch nach Frieden als einem Zustand innerer Gelassenheit und Ruhe, und nach einer friedvollen, dem anderen wohlwollend begegnenden Koexistenz. Frieden ist dabei nicht nur ein politisches Ideal, sondern auch Nucleus ganz unterschiedlicher Narrative, die medial vermittelt werden können.

Filme haben die einzigartige Fähigkeit, Empathie zu wecken und globale Themen auch in persönlichen Geschichten erfahrbar zu machen.

Frieden im Film ist daher mehr als ein Sujet. Er ist vielmehr eine Reflexion unserer Sehnsüchte, Ängste und Hoffnungen. Gesellschaftlich können Filme inspirieren, Brücken zu bauen und Dialoge zu beleben.

Filme können dazu beitragen, Versöhnung und Frieden über den Konflikt zu stellen. Und psychologisch gesehen können sie jede(n) Einzelne(n) in die Auseinandersetzung mit den je eigenen Vorstellungen von Gewalt und friedlichen Miteinander verstricken.

Dieses Symposium möchte verschiedenste Dimensionen der filmischen Bearbeitung der Friedensthematik erkunden und diskutieren:

Welche Geschichten fördern ein friedlicheres Miteinander? Welche künstlerischen Mittel machen den Frieden im Film spürbar und erlebbar? Wie können wir heute glaubhaft vom Frieden erzählen? Was leisten Filme, die Frieden nur im Negativbild seiner Abwesenheit thematisieren und damit die Sehnsucht nach ihm evozieren? Besteht heute für die Filmbranche eine besondere Verantwortung auf die aktuellen Krisenlagen zu reagieren? – Mit den Vorträgen, Diskussionsrunden und Filmen lädt das Symposium zur Reflexion darüber ein, wie Filme die Sehnsucht nach Frieden mit konstruktiven und phantasievollen Impulsen beflügeln und damit zu einer friedlicheren Welt beitragen können.